



**Angelika Beranek/Sebastian Ring/  
Martina Schuegraf (Hrsg.):**  
*Zwischen Utopie und Dystopie.*  
*Medienpädagogische Perspektiven*  
*für die digitale Gesellschaft.*  
München 2020: kopaed. 160 Seiten,  
18,00 Euro

### Medienpädagogische Perspektiven für die digitale Gesellschaft

Während die Digitalisierung auf der einen Seite einen breiten Zugang zu Wissen, Informationsaustausch, Vernetzung und offene Kommunikation ermöglicht, steht auf der anderen Seite die Sorge vor politischer Beeinflussung, Meinungs-mache und Überwachung. Diesen Ambivalenzen widmet sich der vorliegende Sammelband *Zwischen Utopie und Dystopie*. Der Band bündelt, vertieft und erweitert Themen und Diskussionen der GMK-Tagung Kommunikationskultur, die im Jahr 2019 in München stattgefunden hat. Angesichts der Ambivalenz zwischen Utopie und Dystopie digitaler Bildung werden medienpädagogische Konzepte vorgestellt, die die Herausforderungen, aber auch Chancen digitaler Technologien für Menschen entlang der gesamten Bildungskette in den Blick nehmen. Die Beiträge sind dabei in drei thematische Bereiche gegliedert: (1) wissenschaftliche Perspektiven auf das Forschungsfeld, (2) Zukunftsszenarien und (3) aktuelle und zukünftige Herausforderungen der Medienpädagogik. Im ersten Themenbereich mit dem Titel *Science: Zukunftsperspektiven der Medienpädagogik und Bildung* geht es im Beitrag von Angelika Beranek und Sebastian Ring zunächst einleitend um die Beschreibung medienpädagogischer Herausforderungen der Digitalisierung. In den Blick geraten dabei insbesondere transhumanistische Perspektiven sowie die Themen „Big Data“ und „Überwachung“. Die sich daran anschließenden Beiträge beschäftigen sich mit zukünftigen Bildungskonzepten und dem Aufzeigen neuer transversaler Lernphilosophien (Franz Josef Röhl), künstlicher Intelligenz, ihren Anwendungsbereichen und daraus erwachsenden Fragestellungen und Konsequenzen für die Medienpädagogik (Gerhard Tulodziecki), dem Spannungsfeld zwischen digitalen Spielen und ökonomischem Denken (Martin Geisler) und Gedanken zu Hochschulen der Zukunft und wie universitäre Wissensvermittlung in Zeiten von YouTube-Videos und -Tutorials sowie der Verbreitung von Wissen über Social-Media-Kanäle zukünftig stattfinden kann (Martina Schuegraf). Im zweiten Themenbereich mit dem Titel *Fiction: Erzählungen über die Zukunft* finden sich Auszüge aus den Werken

zweier Science-Fiction Autor\*innen: *Transfusion – Sie wollen dich nur heilen* von Jens Lubbadeh und *Die Optimierer* von Theresa Hannig.

Unter der Überschrift *Zwischen Science und Fiction: Perspektiven auf Pädagogik und Kommunikation* versammeln sich im dritten Teil des Sammelbandes Beiträge, in denen es um konkrete Herausforderungen der Medienpädagogik sowie um Zukunftsszenarien geht. Dabei stellt sich Kerstin Heine-mann zunächst die Frage, ob Algorithmen zu einer neuen Gottheit geworden sind. Die Medienpädagogik sieht sie in besonderer Weise herausgefordert, Antworten auf die Frage zu finden, was der Mensch ist und was eine gute und gerechte Gesellschaft unter dem Paradigma der Digitalisierung aus-macht. Aufgabe der Medienpädagogik sei es, „die Welt zu gestalten und in ihr zu einem souveränen, selbstbestimmten Leben zu begleiten“ (S. 102). Björn Friedrich beschreibt in seinem Artikel Entwicklungen im Bereich der Netzpolitik und zieht daraus Schlussfolgerungen für die medienpädagogische Arbeit, die E-Government stärken und alle auffordern sollte, ihr Mediennutzungsverhalten zu überdenken. Maya Götz wiederum präsentiert Fallstudien von sieben jungen Frauen zur Nutzung von Instagram. Im Ergebnis zeigt ihre Studie zwar eine hohe technische Kompetenz und Medienkompetenz der befragten Jugendlichen, gleichzeitig jedoch auch eine deutliche Verengung ihres Schönheitsideals und der Identitätsarbeit. Als Ansätze für einen medienpädagogischen Umgang schlägt Götz vor, den Prozess des Postens bewusst zu machen, Ich-Modelle und Coping-Strategien zu stärken, dem Defizit-Verständnis entgegenzuwirken, Psycho-Eduktion voranzutreiben und Räume zu schaffen, in denen junge Frauen Wert-schätzung erfahren. Christopher Bechtold, Björn Friedrich, Markus Gerstmann und Gerda Sieben werfen schließlich einen Blick in die netzpolitische Glaskugel und stellen ein Konzept für Jugendarbeit vor, durch das Big Data Analytics für Jugendliche verstehbar gemacht wird. Abschließend diskutieren Roland Poellinger, Karina Fink-Gaudernak und Mareike Post Herausforderungen der Digitalisierung für Bibliotheken. Aus dieser knappen Übersicht der einzelnen Beiträge des Sammelbandes wird bereits ihre Bandbreite, Vielfältigkeit und Verschiedenheit deutlich. Neben wissenschaftlichen Perspektiven geht es in den Artikeln um spielerische und kreative Zugänge und vor allem um Gedankenexperimente. Die Sammlung aus Überlegungen, Abwägungen und literarischen Beispielen wird flankiert durch Sketchnotes von Katharina Bluhm. Wer eine rein wissenschaftliche Perspektive auf die Bedeutung der Digitalisierung für die Medien-pädagogik erwartet, wird in diesem Band eher wenig Neues erfahren. Wer allerdings auf kreative Anregungen, Ideen und Diskussionen hofft – sowohl für die Wissenschaft als auch für die Praxis –, dem bietet die Publikation zahlreiche Aspekte zum Nachdenken.

Claudia Töpfer